

RAT & HILFE

NOTRUF

Polizei: 110
Feuerwehr/Rettungsdienst:
112

NOTDIENSTE

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, außerhalb der Sprechzeiten der Arztpraxen

Ärztlicher Bereitschaftsdienst/Anlaufpraxen: Telefon 116117, Zentralklinikum des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Montag, Dienstag, Donnerstag 19 bis 23 Uhr, Mittwoch, Freitag 15 bis 23 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 8 bis 23 Uhr

Kinderärztlicher Notdienst: Telefon 116117, Kinderklinik des UKSH, Ratzeburger Allee 160, Mittwoch, Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr

Chest Pain Unit: Herzzentrum im UKSH, Notaufnahme, Ratzeburger Allee 160, 04 51/500-445 80 oder -470 00, Sana CardioMed Herzzentrum, Sana-Klinik, Notaufnahme, Kronsfordener Allee 71-73, 04 51/ 585-13 15

HNO-ärztlicher und Augenärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon 116117, Mittwoch, Freitag 16 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 12 Uhr, HNO-ärztliche Bereitschaft: Samstag 17 bis 18 Uhr

Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 04 51/69 19 13, Samstag, Sonntag, Feiertage 10 bis 12 Uhr

Tierärztlicher Notdienst: 04 51/707 97 90

APOTHEKEN-NOTDIENST

Löwen-Apotheke, 0451 75470, Dr.-Julius-Leber-Str. 13
Neue Laurentius-Apotheke, 0451 2908580, Schönböckener Str. 35

SEELSORGE

Telefon-Seelsorge:
08 00/111 01 11

FRAUENNOTRUF

Beratung für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen und Mädchen: Telefon 04 51/70 46 40, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9 bis 13 Uhr, Dienstag und Donnerstag 16 bis 18 Uhr

Zuflucht für misshandelte Frauen und Kinder: Autonomes Frauenhaus, 04 51/660 33; Awo Frauenhaus, 04 51/70 51 85

BERATUNGSSTELLE

AMEOS Reha Klinikum Lübeck Beratungsangebot für Alkohol und Medikamentenabhängigkeit: 04 51/58 94-306, E-Mail: heike.schorz-roscher@ameos.de
Pro Familia: Fackenburger Allee 11, Telefon 04 51/62 33 09

Die Brücke: für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Angehörige, Engelsgrube 47, Telefon 04 51/ 14 00 80

Lebenshilfe: für Menschen mit Behinderungen, Carl-Gauß-Str. 13-15, Telefon 0451/62030

Aids-Hilfe: Kreuzweg 2, Telefon 04 51/725 51, Montag bis Freitag (außer Mittwoch) 10 bis 13 Uhr, Donnerstag 18 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung

Weißer Ring: Hilfe für Kriminalitätsoffer, 01 51/55 16 48 11, weisser-ring.luebeck@web.de
Deutsches Rotes Kreuz: Ambulante Soziale Dienste, Pflege, Hausnotruf, Mahlzeitendienst, Telefon 04 51/48 15 12-20

Mixed Pickles: Verein für Mädchen und Frauen mit und ohne Behinderung, 15 bis 17 Uhr, Telefon 0451/7021640, Schwarztauer Allee 10

Awo Drogen Hilfe: Anonyme Drogenberatungsstelle, Wakenitzmauer 176, 04 51/79 98 80

Einbruch in die Deutsche Bank: Was wir wissen - und was nicht

Der Vorfall gehört zu den spektakulärsten Verbrechen in der Hansestadt – Fragen und Antworten im Überblick

VON BEND STREBEL
UND HANNES LINTSCHNIG

LÜBECK. 326 Schließfächer haben Unbekannte bei der Deutschen Bank am Kohlmarkt in Lübeck geknackt – und damit einen Schaden von rund zehn Millionen Euro angerichtet.

Die Ermittlungen laufen auf Hochtouren, einen durchschlagenden Erfolg konnten die Beamten allerdings noch nicht vermelden. Die wichtigsten Fragen und Antworten zum spektakulären Einbruch bei der Deutschen Bank im Dezember 2024 in Lübeck.

Was weiß die Polizei über die mutmaßlichen Einbrecher?

Offenbar nicht viel. Vor wenigen Tagen haben die Beamten einen Zeugenaufwurf gestartet und die Überwachungsbilder aus der Bankfiliale veröffentlicht, auf denen vier Personen zu sehen sind. Alle vier verbergen ihr Gesicht entweder durch tief ins Gesicht gezogene Mützen, Infektionsschutzmasken oder Haare. Ehrlicherweise kann man nicht einmal genau erkennen, ob es sich bei den Personen um Frauen oder Männer handelt. Zwei von ihnen sind mit einem Reisekoffer in die Bank gekommen.

Wie sind die Täter vorgegangen?

Darüber gibt es noch nicht allzu viele Auskünfte. Klar ist: Die vier Personen sind vor der Tatnacht am späten Vormittag in die Bank gekommen. Unklar ist bisher, ob die Täter die ganze Nacht in der Bank verbracht haben. Ob sie von Überwachungskameras auch beim Verlassen der Bank gefilmt worden sind, dazu gibt es keine Auskünfte. Möglich ist, dass sie sich in der Bank versteckten und das Gebäude durch einen Hinterausgang verließen, nachdem sie die Schließfächer geknackt hatten. Bestätigt wird dies von der Polizei nicht.

Wie konnten die Täter in den Raum mit den Schließfächern gelangen?

Das ist die entscheidende Frage, zu der die Polizei ebenfalls keine Auskünfte erteilt. Laut



Blick auf die Deutsche Bank am Lübecker Kohlmarkt. Mittlerweile ist dort auch der Tresorbereich wieder für Kunden zugänglich. FOTO: J. KUBASCH

eines Geschädigten, der ein Schließfach bei der Deutschen Bank hat, müssen Kundinnen und Kunden auf dem Weg zu ihren verschlossenen Habseligkeiten mit einer Zugangskarte mehrere Türen überwinden. Eine könne zusätzlich nur mit einem Schlüssel geöffnet werden.

Warum löste der Alarm nicht aus?

Der Alarm hat ausgelöst – allerdings viel zu spät. Am frühen Morgen des 21. Dezember ging die Alarmanlage der Bank los, Polizeibeamte waren innerhalb weniger Minuten am Tatort und umstellten das Gebäude, doch es war kein Täter mehr da.

Gab es technische Probleme bei der Alarmanlage?

Dazu machen weder die Deutsche Bank noch die Polizei Angaben. Klar ist: Bei einem Fehlalarm im Jahr 2022 lösten die gegen Einbrecher installierten Rauchbomben aus – dieses Mal funktionierten sie offenbar nicht.

Hatten die Täter Insiderwissen?

Das ist nicht auszuschließen. Das große Rätsel ist, wie die Einbrecher von dem öffentlich zugänglichen Bankbereich durch mehrere Sicherheitstüren sowie durch eine Stahltür, die zu den Schließfächern führt und für die man einen Schlüssel benötigt, gekommen sind. Konkrete Hinweise dafür, dass beispielsweise ein Mitarbeiter der Bank den Einbrechern geholfen hat, gibt es von der Polizei bislang aber noch nicht.

Behörden beziffern Schaden auf zehn Millionen Euro, Experten vermuten, dass er höher sein könnte. Wie kommt das?

Polizei und Staatsanwaltschaft haben den entstandenen Gesamtschaden auf mehr als zehn Millionen Euro beziffert. Der Buchholzer Rechtsanwalt Jürgen Hennemann, der zahlreiche Geschädigte im Fall des Lübecker Bank-Einbruchs berät und vertritt, hatte die Schadenssumme be-

reits Anfang Januar auf „zehn bis 15 Millionen Euro“ geschätzt. Nach Bekanntgabe der Summe durch die Behörden vermutet Hennemann weiter, dass der Schaden höher als zehn Millionen Euro sein könnte. Seine Erklärung: „Wir müssen davon ausgehen, dass sich einige Schließfachinhaber gegenüber der Polizei noch nicht zu dem ihnen entstandenen Schaden geäußert haben und dies auch noch nicht müssen“, sagt Hennemann. Der Experte ordnet zudem ein, dass in der Schadenssumme nur die Beute, also der Wert dessen, was die Täter aus den Schließfächern entwendeten, abgebildet sei. Etwaige Schäden an den Fächern selbst oder in den Räumlichkeiten der Bank zählten in diese Summe in der Regel nicht mit hinein.

Wie geht es den Mitarbeitern der Deutschen Bank?

Offenbar gut. Nach Angaben eines Sprechers der Bank wurden den Mitarbeitern Unterstützungsangebote

durch externe professionelle Helfer gemacht, um die außergewöhnliche Situation aufzuarbeiten.

Kann man jetzt wieder ein Schließfach bei der Deutschen Bank mieten?

Der Tresorbereich ist für Kundinnen und Kunden inzwischen wieder zugänglich, wie ein Bank-Sprecher mitteilte. Aus organisatorischen Gründen ist aber eine Terminvereinbarung erforderlich. Erste Fachinhaber seien bereits da gewesen. „Wir werden auch künftig die Anmietung eines Schließfaches im Rahmen der verfügbaren Kapazitäten anbieten und Kunden bei Interesse gerne dazu beraten“, sagt der Sprecher der Bank.

Wie geht es nun weiter?

Nach der erfolgten Pressemitteilung von Polizei und Staatsanwaltschaft seien bei der Kriminalpolizei Lübeck weitere Zeugenhinweise eingegangen. Diese werden aktuell geprüft und ausgewertet.

Verdi ruft Beschäftigte zum ersten Warnstreik auf

Demozug am Mittwoch durch die Innenstadt – Weitere Aktionen vor 2. Verhandlungsrunde möglich

VON MICHAEL HOLLINDE

LÜBECK. Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, kurz Verdi, ruft am Mittwoch, 5. Februar, alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in der Region Lübeck und den umliegenden Kreisen und Gemeinden zum ganztägigen Warnstreik auf. Einschränkungen im regulären Betriebsablauf der kommunalen Dienststellen und Betriebe seien daher nicht ausgeschlossen, so die Mitteilung.

„Nachdem die erste Verhandlungsrunde ohne ein Angebot der Arbeitgeber geendet war, werden die Beschäftigten nun ein klares Zeichen setzen, um die berechtigten Forderungen in die Öffentlichkeit zu tragen“, teilt Andreas Wübben,



Am Mittwochvormittag soll sich laut Ankündigung von Verdi wieder ein Demozug durch die Holstenstraße bewegen. FOTO: LUTZ ROEBLER

Verdi-Geschäftsführer des Bezirks Lübeck/Süd-Ostholstein mit. Die Gewerkschaft fordert in der Tarifrunde von Bund und Kommunen 2025 ein Volumen von acht Prozent, mindestens aber 350 Euro mehr monatlich

für Entgelterhöhungen und höhere Zuschläge für besonders belastende Tätigkeiten. Die Ausbildungsvergütungen und Praktikantentgelte sollen um 200 Euro monatlich angehoben werden.

Außerdem fordert Verdi drei zusätzliche freie Tage sowie einen weiteren freien Tag ausschließlich für Gewerkschaftsmitglieder. Für mehr Zeitsouveränität und Flexibilität soll zudem ein spezielles Arbeitszeitkonto sorgen, über das Beschäftigte selbst verfügen können.

Der zuständige Gewerkschaftssekretär Markus Ameln weist darauf hin, dass es nicht ausreiche, Verständnis für die starke Überlastung und die finanzielle Situation der Beschäftigten zu äußern. „Die Beschäftigten erwarten nun konkrete Antworten auf ihre Forderungen“, ergänzt Wübben. Aufgerufen am kommenden Mittwoch sind alle Beschäftigten der Hansestadt Lübeck. Dazu gehören auch die

städtischen Senioreneinrichtungen, die Entsorgungsbetriebe, Stadtreinigung, Stadtwerke Lübeck Gruppe – mit Ausnahme der SWL Mobil-, städtisches Theater, Sana-Kliniken Lübeck und die Kreise Ostholstein, Stormarn und Herzogtum-Lauenburg sowie die umliegenden Gemeinden.

Die Streikenden treffen sich ab 8.30 Uhr am Gewerkschaftshaus und werden gegen 10.30 Uhr einen Demonstrationzug durch die Innenstadt mit Zwischenkundgebung auf dem Koberg veranstalten. Der Abschluss der Veranstaltung ist für 12.30 Uhr am Gewerkschaftshaus geplant. Die Gewerkschaft schließt weitere Warnstreiks vor der 2. Verhandlungsrunde am 17./18. Februar nicht aus.